

*Der Geburtstagsgruß von Heinz Heikenroth (2008 mit der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille für sein Buch „Die Berliner Akademie der Wissenschaften und ihre Auszeichnungen 1946 – 2006“ geehrt) war der Klasse für Naturwissenschaften mit der Bitte um Veröffentlichung übergeben und uns zugesandt worden. Da er nicht Teil des Ehrenkolloquiums für Herbert Hörz war, hatten wir ihn dem entsprechenden Kurzbericht auf der Homepage in der Spalte Kommentare zugeordnet. Auf besonderen Wunsch veröffentlichen wir ihn nun auch in den „Sitzungsberichten“. Die Redaktion*

Heinz Heikenroth

### **Herbert Hörz – Mein Vorbild als Wissenschaftsphilosoph und -historiker**

Da ich leider aus gesundheitlichen Gründen am Festkolloquium anlässlich Deines 80. Geburtstages nicht teilnehmen kann, was ich sehr gern getan hätte, auf diesem Wege meine herzlichen Grüße und mein Beitrag.

Ich wünsche Dir – auch im Namen meiner Frau Gisela – Gesundheit und Kraft, um all das zu verwirklichen, was Du Dir noch vorgenommen hast.

Wie wir Dich kennen, wirst Du sicher weitere wichtige Arbeiten veröffentlichen, auf die wir – wie immer – schon gespannt sind. Außerdem hast Du ja Helga, die, wie wir wissen, immer optimistisch und positiv denkend an Deiner Seite ist und die ja auch selber wichtige Arbeiten veröffentlicht. Kurz gesagt: eine Lebenspartnerin, wie man sie sich nur wünschen kann.

So sind wir – Du mit Deiner Helga und ich mit meiner Gisela – gewappnet für hoffentlich noch viele schöne Lebensjahre.

Nach Absolvierung eines dreijährigen Doktoranden-Lehrgangs/ Seminars für Chemiker und Physiker unter Leitung von Georg Klaus und eines Studiums an der Hochschule der Deutschen Gewerkschaften Bernau, das ich als Diplom-Gesellschaftswissenschaftler abschloss, war ich von 1966 bis 1970 freier Aspirant des vom unvergessenen Hermann Ley geleiteten Bereichs Philosophische Probleme der Naturwissenschaften.

Damals im Institut für Faserstoff-Forschung (später Polymerenchemie) der Akademie der Wissenschaften tätig, fand ich in diesem Bereich der Humboldt-Universität zu Berlin meine eigentliche wissenschaftliche Heimat. Ich weiß natürlich von Deiner wichtigen Beteiligung am Aufbau dieses Bereichs, obwohl ich erst später davon erfuhr.

Vor allem an die Vorlesungen, Seminare und Diskussionen unter Leitung von Hermann Ley erinnere ich mich sehr gern. Frei und offen konnte man über das zu behandelnde Thema und seine Probleme diskutieren.

Seit dieser Zeit kenne ich Dich und Helga. Mit Helga war ich ja auch im gleichen Seminar. Aus dieser Zeit kenne ich auch Karl-Fried Wessel, heute Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Humanontogenetik, deren Mitglied ich seit ihrer Gründung bin.

Meine Dissertationsschrift, von Hermann Ley mitbetreut, konnte ich am 10. März 1970 an die Dekanin für Gesellschaftswissenschaften, Rita Schober, über den Direktor der Philosophischen Sektion, also über Dich, Herbert, einreichen.

Sie beschäftigte sich mit philosophisch-weltanschaulichen Problemen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der Wissenschaft, zwischen Wissenschaft und Praxis einschließlich der Überleitung von Forschungsergebnissen in die Chemiefaserindustrie, der Zusammenarbeit mit den Sektionen Chemie der Universitäten und Hochschulen sowie der Aus- und Weiterbildung von Hochschulabsolventen naturwissenschaftlicher Fachrichtungen. Dabei spielten auch die Probleme der Wissenschaftsleitung und -organisation dieser Prozesse eine entsprechende Rolle.

Am 15. Mai 1970 wurde ich dann mit „summa cum laude“ promoviert.

1972 erhieltst Du, Herbert, für Deine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen den Nationalpreis, übernahmst 1973 den Bereich Philosophische Fragen der Wissenschaftsentwicklung im Zentralinstitut für Philosophie der Akademie und wurdest 1982 auch zum Stellvertretenden Direktor dieses Instituts berufen.

1973 wählte Dich die Akademie zum Korrespondierenden und 1979 zum Ordentlichen Mitglied der Akademie.

Als Leiter der Abteilung Plenum und Klassen der Akademie war ich u.a. Sekretär des Wissenschaftlichen Rates und der Zuwahlkommission. So waren mir Bestrebungen bekannt, Dich schon vorher als KM zuzuwählen – was völlig gerechtfertigt gewesen wäre, aber aus unerfindlichen Gründen noch nicht „vollzogen“ wurde – offenbar nach dem Nationalpreis „klappte“ es dann doch.

Von nun an hatten wir öfter miteinander zu tun, so in vielen Gesprächen, Diskussionen und Zusammenkünften, an denen wir teilnahmen. Auf Versammlungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen, auf denen Du das Wort nahmst, bewunderte ich, wie Du für jeden nachvollziehbar, genau durchdacht, logisch, manchmal über übliche Wege hinausgehend, auch die Schlussfolgerungen vermitteltest. Mit einem Wort: Deine Beiträge sprachen mir „aus der Seele“. Oft wurden Deine Ausführungen zudem als Schlusswort akzeptiert.

Das war natürlich nur die eine Seite. Veröffentlichungen von Dir hatte ich schon einige gelesen. So bestätigte sich meine Meinung, so z.B. dann auch durch Deine Vorträge und Beiträge in der Klasse Gesellschaftswissenschaften I und im Plenum der Akademie, die in den „Sitzungsberichten der Akademie“ erfolgten, deren Chefredakteur ich ja war.

Hier möchte ich daran anknüpfen, dass Du in einige weitere Gremien gewählt wurdest, so in das Präsidium der URANIA, zum Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, zum Vorsitzenden des Kreisvorstandes der Gewerkschaft und Du damit Mitglied des Präsidiums der Akademie warst. Du bist auch heute noch Mitglied der European-Academy of Science, Arts and Humanities in Paris.

Im Zusammenhang mit Deinem Wirken an der Akademie in verschiedenen Ämtern hatten wir viele Gespräche über die Entwicklung der Akademie und ihrer Gremien und natürlich auch weiter über philosophische Probleme. So ist zu verstehen, wie aus den Arbeitskontakten zwischen uns Freundschaft wurde. Ich bin also ein „Hörzianer“ und betrachte mich als Angehöriger der von Dir, Herbert, gegründeten Wissenschaftsphilosophischen Schule. Du bist nicht nur mein wissenschaftliches Vorbild, sondern Deine Arbeit fand Berücksichtigung in meinem Wirken in der und für die Akademie.

Was die URANIA angeht, konnten wir, d.h. Eberhard Leibnitz, Werner Schuffenhauer und ich, die URANIA-Gruppe des späteren Kreisverbandes an der Akademie gründen. In der Folgezeit richteten ich und meine Mitarbeiter, davon ausgehend, mein Augenmerk darauf, Akademiemitglieder für die von mir initiierte Vortragsreihe „Forschungen und Fortschritte“ zu gewinnen. Werner Schuffenhauer war ja mein Vorgänger „im Amt“. Eberhard Leibnitz, Präsident der URANIA, zeichnete mich am 17.6.1985 mit der „Goldenen Ehrennadel der URANIA“ aus.

Mein damaliger Vizepräsident für Plenum und Klassen, Heinrich Scheel, war ein von den Akademiemitgliedern und natürlich auch von mir hoch geachteter hervorragender Historiker und Mitglied der antifaschistischen Wi-

derstandsgruppe Schulze/Boysen/Harnack (Rote Kapelle). In diesem Zusammenhang beschäftigte ich mich als Mitglied des Bezirksvorstandes Berlin der Antifaschistischen Widerstandskämpfer mit der Erforschung des Lebens und Wirkens der Berliner Widerstandskämpfer, einschließlich auch der der Widerstandsgruppe Schulze/Boysen/Harnack, die von der Bundesregierung als „Vaterlandsverräter“ und „Spione Moskaus“ eingestuft wurden. Erst 2009 hob der Bundestag die Urteile wegen „Kriegsverrats“ auf und rehabilitierte die Mitglieder der Roten Kapelle nachträglich.<sup>1</sup> Ein Kommentar dazu erübrigt sich.

Über die Widerstandsgruppe Schulze/Boysen/Harnack konnte ich ein in zwei Auflagen erschienenes Buch veröffentlichen.<sup>2</sup> Eine 3. erweiterte Auflage (MS) liegt vor, wurde aber nach der „Wende“ nicht mehr veröffentlicht.

Am 26.6.1985 wurde ich vom Präsidenten der Akademie, Werner Scheler, mit der „Johannes-Stroux-Medaille“ ausgezeichnet.

Im Verlaufe meiner langjährigen Tätigkeit im Bereich des Vizepräsidenten für Plenum und Klassen waren auch eine Reihe von zentralen Würdigungen von national und international bekannten Wissenschaftlern bzw. Akademiemitgliedern sowie von Akademiejubiläen vorzubereiten und durchzuführen. So z.B. von Alexander von Humboldt, Leonard Euler, Wilhelm Ostwald, Nikolaus Kopernikus, Albert Einstein, Karl Friedrich Gauß, Heinrich Barkhausen (zusammen mit der TU Dresden), Walter Friedrich (zusammen mit dem Rat der Stadt Magdeburg), Gustav Hertz und Erwin Schrödinger sowie des 275. Akademiejubiläums, da ich hier als Leiter, Sekretär oder Mitglied der Vorbereitungskomitees tätig war.

Eine gute Vorbereitung und Durchführung dieser Würdigungen erforderte von mir ein möglichst gründliches Vertrautmachen mit dem Leben und Wirken dieser Wissenschaftler.

Auf Grund dieser Tätigkeiten beschäftigte ich mich dann u.a. eben auch mehr mit Problemen der Wissenschaftsgeschichte sowie der Deutschen Geschichte.

So wandte ich mich für eine Habilitationsschrift dieser Thematik zu.

Hierzu hatte ich schon seit Jahren viel Material recherchiert und gesammelt. Sie behandelte Probleme der progressiven Traditionen des Deutschen Volkes, besonders des Antifaschistischen Widerstandskampfes, der Volksbe-

1 Schaper, A., Die „Rote Kapelle“ Für ein besseres Deutschland. In: Geschichte & Wissen Nr. 19/ Mai/ Juni 2013, Sn. 28–31

2 ND vom 6./8.1983, S. 13

waffung und – eingebettet in die Geschichte der Akademie von 1952 bis 1987 – der Kampfgruppen an der Akademie.

Die Habilitationsschrift (Promotion B) konnte ich 1987 dem damaligen Präsidenten der Akademie, Werner Scheler, einreichen und am 13.5.1987 erfolgreich verteidigen.

Dankbar war ich hierbei für ihre Unterstützung bei dieser weit gefassten, umfangreichen Arbeit dem damaligen Vizepräsidenten für Plenum und Klassen, Heinz Stiller, dem damaligen Direktor des Zentralinstituts für Geschichte, Walter Schmidt, sowie Olaf Gröhler, Gerhard Keiderling und meinem Konsultanten Volker Steinke.

Gerhard Keiderling schrieb in einem Gutachten vom 2.11.1987 dazu, dass damit „über den Rahmen der Akademie hinausgehend zum ersten Mal ... eine derart weit gefasste Untersuchung (vorliegt), ... für die es in unserer Geschichtsschreibung kein vergleichbares Beispiel gibt ... . . . Damit wurde ... ein wertvoller Beitrag zur Militärgeschichte und zur Militärpolitik ... sowie zur Akademiegeschichte überhaupt (geleistet)“.<sup>3</sup>

Natürlich war es generell nicht einfach, einerseits meine doch vielfältigen Arbeits- und gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen und andererseits im Wesentlichen nur in meiner „Freizeit“ wissenschaftlich tätig zu sein.

Ohne sie aber war meine Arbeit an der Akademie nicht vorstellbar.

Herbert, ich hoffe, Du wirst mir diesen Exkurs nachsehen. Ich kehre zu meinem eigentlichen Anliegen zurück.

Bei all meinen wissenschaftlichen Aktivitäten vergaß ich nicht meine Ausbildung, z.B. bei Georg Klaus, Herman Ley und die für mich wichtigen Persönlichkeiten Hermann Klare, Heinrich Scheel und Herbert Hörz.

Ende 1989 wurdest Du – inzwischen auch 1982 Korrespondierendes Mitglied der APW und 1989 Dr. h.c. der PH Erfurt-Mühlhausen – zum Vizepräsidenten für Plenum und Klassen gewählt. Von Anfang an verstanden wir uns „auf Anhieb“. Durch meine langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse über diesen Bereich konnte ich Dich so gut wie mir möglich – so hoffe ich – unterstützen, um als Vizepräsident kompetent entscheiden zu können und Deine Funktion in dieser nun beginnenden, nicht einfachen Zeit der „Wende“ auszuüben, und ich „profitierte“ von Deinem reichen Wissen.

Wir sprachen eben – wie man so sagt – die gleiche Sprache. Mir imponierte dabei Dein Herangehen, Erkennen und Lösen von Problemen.

---

3 Keiderling, G., Gutachten vom 2.11.1987 (Privatarchiv des Autors)

Eine weitere Aufgabe kam auf Dich zu, denn am 22.3.1990 wählten Dich die Mitglieder der Klasse Philosophie, Ökonomie, Geschichte, Staats- und Rechtswissenschaften zu ihrem Vorsitzenden bzw. Sekretar.

Auch auf mich kam eine weitere Aufgabe hinzu. Das Präsidium der Akademie beschloss am 24.1.1990, eine Expertenkommission zur Ausarbeitung eines neuen Statuts unter Leitung von Richard Klar zu bilden. Ich war Mitglied dieser Kommission. Am 18.9.1990 konnten wir den Entwurf eines neuen Statuts vorlegen<sup>4</sup>.

Auf Grund Deiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen wurdest Du auf dem Leib-niztag 1990 vom Präsidenten der Akademie, Horst Klinkmann, mit dem „Friedrich-Engels-Preis“, der höchsten Auszeichnung der Akademie auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften, gewürdigt, was mich ungemein freute.

Horst Klinkmann, ein national und international bekannter und hoch geachteter Wissenschaftler und Mediziner, schätzte ich wegen seines unkomplizierten, kameradschaftlichen und klaren Leitungsstils.

Ab 1990 wurden die Forschungsinstitute und andere Einrichtungen von der Akademie als Gelehrtensozietät getrennt. In unserem Bereich betraf das z.B. die beiden Verlage und die fünf Druckereien. Sie wurden in GmbH „umgewandelt“ und die Verlage dann verkauft.

Am 26.6.1989 eröffneten wir (Werner Scheler, Lothar Berthold und ich) die Akademiebuchhandlung und Galerie „G. W. Leibniz“ in der Markgrafestraße 36 (heute 39). Die Galerie befand sich im Souterrain der Buchhandlung. Sie war u.a. für Ausstellungen, Vorträge, Diskussionsrunden, Vorstellung von Autoren und ihren Büchern vorgesehen. So stellte hier z.B. Peter Scholl-Latour sein damals neuestes Buch vor, der international bekannte Verlag Elsevier • Science Publishers B. V. Amsterdam präsentierte durch seinen Direktor vom 23. bis 27.4.1990 ein umfangreiches Verlagsprogramm, Hans-Heinz Emons und Lothar Budach führten Podiumsgespräche mit jungen Wissenschaftlern durch. Buchhandlung und Galerie gibt es heute nicht mehr. Noch heute sind aber deutlich neben und über dem Eingang die damaligen Inschriften und über dem Eingang der Name „G. W. Leibniz“ sichtbar. Zurzeit befindet sich hier ein Geschäft für Plauener Spitze und Erzgebirgswaren – „Das Sachsenhaus“.

Auch dazu kein Kommentar.

---

4 Jahrbuch 1990/91 der Akademie der Wissenschaften der DDR und der KAI – AdW, Akademie-Verlag GmbH, Berlin 1994, S. 289

Den 11 wissenschaftlichen Gesellschaften, die unserem Bereich zugeordnet waren, wurde anheim gestellt, sich mit den entsprechenden Gesellschaften der BRD zu vereinigen. Wobei die Meteorologische Gesellschaft der DDR mit ihrem damaligen Präsidenten, Karl-Heinz Bernhardt, als Beispiel genannt werden kann, die mit der gleichnamigen Gesellschaft der BRD gleichberechtigt fusionierte. Einige Gesellschaften lösten sich auf.

Auf Grund der Verordnung vom 12.2./6.3.1990 musste ich Aussprachen mit den Mitarbeitern führen, die das entsprechende Alter hatten, um sie zu veranlassen, in den „Vorruhestand“ zu gehen. Ich selbst gehörte mit meinen damals 61 Jahren auch zu dem Personenkreis. Die Aufgabe fiel mir nicht leicht, zumal ich diese Mitarbeiter aus langjähriger Zusammenarbeit kannte und ihre Arbeit schätzte. Nach reiflicher Überlegung entschloss ich mich, trotz Rücksprache mit mir durch den Präsidenten, Horst Klinkmann, und mit Dir, Herbert, als meinem Vizepräsidenten, diesen Weg ebenfalls zum 1. Oktober 1990 zu gehen, zumal eine weitere Neustrukturierung auch der Verwaltung bzw. der Wissenschaftsadministration vorgenommen wurde. Außerdem wollte ich später einmal diesen Mitarbeitern „gerade in die Augen“ sehen können.

Es fiel mir nicht leicht, nach über 30jähriger Tätigkeit in der Akademie, davon 16 Jahre im Bereich des Vizepräsidenten, mein Aufgabengebiet als Leiter der Abteilung Plenum und Klassen, Abwesenheitsvertreter des Vizepräsidenten und Stellvertretender Leiter seines Bereichs zu verlassen. Mit Dankbarkeit erinnere ich mich an die Arbeit meiner Kollegen der Abteilung und des Gesamtbereichs.

Natürlich hätte ich sehr gern mit Dir, Herbert, weiterhin zusammengearbeitet. Zu Deiner Unterstützung verblieben Dir aber mein Stellvertreter und weitere Mitarbeiter meiner Abteilung. Viele Akademiemitglieder und Mitarbeiter bemühten sich hartnäckig weiter darum, die Gelehrtensozietät zu erhalten. Vor allem – um nur einige zu nennen – Horst Klinkmann, Du, Herbert, und Richard Klar als juristischer Berater. So konnte eine günstige Formulierung im Einigungsvertrag erreicht werden.

Im Brief des damaligen Berliner Senators Erhardt aber an die Mitglieder der AdW vom 7. Juli 1992 teilte er mit, dass die landesrechtliche Regelung die Neukonstituierung der BBAW durch Staatsvertrag sei, der am 1.8.1992 in Kraft trete, und mit der Beendigung der früheren Gelehrtensozietät erlösche die Mitgliedschaft. Er habe Präsident Klinkmann mitgeteilt, die Gelehrtengesellschaft habe ihre öffentlich-rechtliche Form verloren und er sei Präsident eines privatrechtlichen Vereins.

Karl Alexander charakterisierte dies – völlig zu Recht – als einen international einmaligen Vorgang und unerträglichen Eingriff in die Autonomie der Wissenschaft.<sup>5</sup>

Manfred Erhardt erhielt 2009 für „... sein wissenschaftspolitisches Wirken und seine großen Verdienste um die Förderung der Wissenschaften...“ von der BBAW die „Leibniz-Medaille“, wobei ausdrücklich die „Autonomie der Wissenschaft“ hervorgehoben wurde.<sup>6</sup>

Auch hierzu erübrigt sich ein Kommentar.

Es bleibt festzustellen, dass damit der Artikel 38 des Einigungsvertrages verletzt wurde. In ihm ist eindeutig festgelegt, wie (und nicht, ob) die Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR fortgeführt werden soll.<sup>7</sup>

So blieb „... nur der Weg, den viele Mitglieder der AdW bereit waren mitzugehen, die Gelehrtensozietät in der Tradition der 1700 gegründeten Sozietät der Wissenschaften auf privatrechtlicher Basis fortzusetzen, um die Verletzung des Einigungsvertrages nicht hinzunehmen, die interdisziplinäre Arbeit fortzusetzen und einen Kontinuitätsbruch der akademischen Tradition nicht zuzulassen...“.

Die Akademiemitglieder führten nun unter Leitung von Dir, Herbert, ihre Arbeit im Verein der „Freunde und Mitglieder der Leibniz-Akademie“ weiter, der seine Tätigkeit ab September 1992 aufnahm. 1993 konnte „dann die Leibniz-Sozietät als legitime Fortsetzerin der Leibniz-Akademie ins Vereinsregister eingetragen werden“.

Seitdem leistet die Leibniz-Sozietät eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit, ... und erhöht ihre wissenschaftliche Reputation durch die Zuwahl hervorragender Gelehrter aus dem In- und Ausland.<sup>8</sup>

5 Hörz, H.. Erlebte und gestaltete Akademiereform – die Leibniz-Akademie in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Akademien in Zeiten des Umbruchs, aus Anlass des 70. Geburtstages von Horst Klinkmann, Wissenschaftliches Kolloquium, Band 81 – Jahrgang 2005, trafo verlag dr. wolfgang weist, berlin, Sn. 73 – 75. - Heikenroth, H. Die Berliner Akademie der Wissenschaften und ihre Auszeichnungen 1946 – 2006 Die Auszeichnungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften/Akademie der Wissenschaften der DDR und der ihr zugeordneten Wissenschaftlichen Gesellschaften 1946 – 1992 sowie der Leibniz-Sozietät Berlin (Stand 2006) Münzgalerie Frankfurter Allee 2007, Sn. 21- 23

6 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jahrbuch 2009, Akademie-Verlag GmbH, Berlin 2010, Sn. 146-150

7 Der Einigungsvertrag, ... Goldmann Verlag 1990, 2. Auflage, S. 886

8 Hörz, H., Erlebte und gestaltete Akademiereform, ... Sn. 75 – 77. Heikenroth, H. Die Berliner Akademie der Wissenschaften und ihre Auszeichnungen 1946 – 2006, S.24



Daran hattest Du als ihr gewählter Präsident vom 15.10.1998 bis 12.1.2006 ganz sicher entscheidenden Anteil. Auf Beschluss des Präsidiums der Leibniz-Sozietät vom 25.9.2008 bist Du zum Ehrenpräsidenten der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin ernannt worden und stellst seitdem Deine reichen Erfahrungen dem Präsidium auch weiterhin zur Verfügung. Nach meinem Ausscheiden aus der Akademie erkrankte ich Anfang 1991 sehr schwer, was einen langen Krankenhausaufenthalt erforderte.

So begann ein längerer Zeitraum, – bis ich mich einigermaßen stabilisieren konnte – und wir uns, Herbert, wieder sehen und diskutieren bzw. sprechen konnten.

Nach Sichtung meines persönlichen Archivs entschloss ich mich, ein Buch über die Akademie in Angriff zu nehmen, das – eingebettet in ihre Geschichte von 1946 - 2006 – ihre Auszeichnungspolitik zum Inhalt hat (einschließlich ihrer Institute und Einrichtungen, der der Akademie zugeordneten Gesellschaften und der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin als der legitimen Fortsetzerin der Akademie).

Eine Sisypusarbeit, die ich hier nicht im Einzelnen darlegen möchte (ich habe das ja ausführlich bei der Vorstellung meines Buches auf den Sitzungen beider Klassen am 14.7.2007 und 13.9.2007 getan), erforderte u.a. aber auch die Kontaktaufnahme zu den Akademiemitgliedern/ Mitgliedern der Leibniz-Sozietät.

Dankenswerte Unterstützung durch Ermunterung, Wort und Tat erfuhr ich vor allem durch Dich, Herbert, sowie von Dieter B. Herrmann, Lothar Kolditz, Achim Hermann, Karl-Heinz Bernhardt, Erdmute Sommerfeld, Herbert Wöltge, Klaus Steiger und auch von einigen anderen Mitgliedern der Leibniz-Sozietät.

Besonders dankbar bin ich meiner Frau Gisela, die mir während der Zeit der Erarbeitung des Buches mit Geduld und vielseitiger Mitarbeit zur Seite stand.

Auf Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät, an denen ich teilnahm, wie dem Leibniztag, Ple-nar- und Klassensitzungen mit interessanten wissenschaftlichen Themen, gab es immer auch ein Wiedersehen mit Dir und vielen Kollegen aus der Zeit meiner Tätigkeit in der Akademie. Wichtig war mir u.a. auch meine Beteiligung durch einen Beitrag an dem von Heinz Kautzle-ben vorbereiteten Arbeitsgespräch am 25.9.2009 anlässlich des 100. Geburtstages von Hermann Klare.<sup>9</sup>

---

9 Heikenroth, H.Hermann Klare: Die Berliner Akademie der Wissenschaften und die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, Sn. 1 – 5, in: Heikenroth, Heinz, Die Berliner Akademie der Wissenschaften und ihre Auszeichnungen 1946–2009, Band 3 - Ergänzungsband

Am 13.12.2006 konnte ich die Fertigstellung meines Buches den Klassensekretären Achim Herrmann und Karl-Heinz Bernhardt mitteilen. Die Erscheinung des Buches teilte ich dem Präsidenten der Leibniz-Sozietät, Dieter B. Herrmann, am 2.4.2007 und dem Vizepräsidenten, Lothar Kolditz, am 22.4.2007 mit.

Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin zeichnete mich für mein Buch durch den Präsidenten, Dieter B. Herrmann, auf dem Leibniztag am 26.6.2008 mit ihrer höchsten Auszeichnung, mit der „Leibniz-Medaille“ aus. Ich betrachte dies als eine hohe Ehre.

Die Übergabe des Buches und des bis 2009 reichenden Ergänzungsbandes an den Präsidenten, Dieter B. Herrmann, erfolgte dann auf einer Sitzung des Plenums am 12.2.2009. Einen weiteren bis 2011 reichenden 3. Ergänzungsband übergab ich am 26.9.2011.

Damit wollte ich auch einen Beitrag zur Geschichte der Akademie und der Leibniz-Sozietät und zugleich für ein zu bildendes Archiv der Leibniz-Sozietät leisten. Das Buch ist in einer Reihe von Fachzeitschriften durchweg positiv rezensiert worden, die meiner Meinung zutreffendste war aber Deine schöne Rezension, Herbert. Dafür bin ich dankbar. Dankbar bin ich auch meiner Heimatstadt Benneckenstein/Harz, die das Buch und die Urkunde über die Verleihung der Leibniz-Medaille im Heimat-Museum ausstellte. Auch in einer DVD wurde darüber berichtet.

Warum diese „Aufzählung“?

Das Vorhaben, das Buch zu erarbeiten und sein Prozess der Erarbeitung, war ja bereits vorher in beiden Klassen Gegenstand der Diskussion. Es gab dazu Nachfragen, deshalb fühlte ich mich verpflichtet, über den Fortgang der Arbeiten zu berichten.

Nach wie vor fühle ich mich also im „Unruhestand“, so arbeite ich zurzeit an meiner Biografie, „Curriculum vitae • Mein Leben in 3 Gesellschaftsordnungen“.

Nun aber genug von mir, denn Du, Herbert, und Du Helga, wart und seid viel fleißiger als ich. Mit großer Freude und mit Gewinn habe ich u.a., Herbert, Deine Beiträge, Rezensionen und Bücher gelesen: so das Buch „Sind Kriege gesetzmäßig?“, der Beitrag „Wie ist das Utopie-Defizit in Wissenschaft und Politik zu überwinden? – Erfahrungen und Konsequenzen“, die Rezension „Kalter Krieg und Kampf der Ideen“, Deinen ausgezeichneten Beitrag in den Abhandlungen der Sozietät Bd. 34 „Die Wissenschaftsakademie der DDR zwischen wissenschaftlicher Autonomie und gesellschaftlichen Forderungen“ und Deinen Festvortrag zum diesjährigen Leibniztag (Langfas-

sung) „Der schwierige Weg einer traditionsreichen Wissenschaftsakademie ins 21. Jahrhundert – 20 Jahre Leibniz-Sozietät“.

Dein Buch „Sind Kriege gesetzmäßig?“ halte ich (und nicht nur ich) für das Beste, was Du in letzter Zeit geschrieben hast.

Beides, Buch und der Beitrag „Wie ist das Utopie-Defizit ...“, sollten meiner Meinung nach, in einem Band vereinigt, als Buch veröffentlicht und damit einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden.

Der Festvortrag wird ja sicher in seiner Langfassung in den Sitzungsberichten erscheinen. Auch Helga hat u.a. zwei außerordentlich bemerkenswerte Bücher und weitere Beiträge veröffentlicht: So z.B. „Zwischen Uni und UNO“ und „Der lange Weg zur Gleichberechtigung. Die DDR und ihre Frauen“ sowie den Beitrag „Patriarchische Machtstrukturen in philosophischer und psychologischer Auseinandersetzung“, die ich und auch meine Frau Gisela mit großem Erkenntnisgewinn gelesen haben.

Euer gemeinsames Buch: „Ist Egoismus unmoralisch? Grundzüge einer neomodernen Ethik“ konnten wir leider noch nicht lesen, wird aber nachgeholt.

Ende 2009 erkrankte ich erneut sehr schwer und bin seither auf Rollstuhl/Rollator und auf die Hilfe und Begleitung meiner Frau angewiesen. An eine Teilnahme an interessanten Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät einschließlich des jährlichen Leibniztages ist nun leider nicht mehr zu denken. Ich vermisse das sehr, zumal ich zwar kein Mitglied, aber ein „treuer Begleiter der Leibniz-Sozietät“ bin.

Uns verbindet eine Freundschaft, Herbert und Helga, die wir nicht mehr missen möchten. Vor allem unsere Zusammenkünfte bei Euch und bei uns mit interessanten Diskussionen gaben mir Kraft im weiteren „Unruhestand“. In einer E-Mail an Euch formulierte meine Frau Gisela das völlig zutreffend so: „Dank für die schönen Stunden bei Euch, liebe Helga und lieber Herbert. Heinz blüht in Eurer Gegenwart regelrecht auf, und auch ich genieße das Zusammensein mit Euch sehr.“ Recht hat sie!

Wir werden uns ja wiedersehen, reden und über uns interessierende Probleme diskutieren.

In diesem Sinne wünsche ich Dir, lieber Herbert – verbunden mit herzlichen Grüßen und Wünschen auch an Helga – nochmals alles Gute und Gesundheit. Meine liebe Gisela schließt sich diesen Wünschen selbstverständlich an.